Menschen anderer Religionen (vgl. die „Leitlinien des Britischen Kirchenrates“, dazu 103-117) ist viel zu lernen.

Thomas Weiß

Hans Waldenfels, Begegnung der Religionen. Theologische Versuche I. Verlag Norbert M. Borengässer, Bonn 1990. 377 Seiten. Ln. DM 43,80.

Mit diesem Werk eröffnet der Bonner Fundamentaltheologe Hans Waldenfels eine neue Schriftenreihe unter dem Leitwort „Begegnung der Religionen“. Es sind kontextuell-theologische Studien zur Theologie der Kulturen und Religionen in gesammelten Aufsätzen und Vorträgen, die bis in das Jahr 1967 zurückreichen. In 15 Kapiteln stellt der Verfasser die Problematik der unaufhebbaren Pluralität der Religionen zusammen und versucht sie in eine große Dialog- und Begegnungsgeschichte einzuordnen. Dabei ist die Bedeutung einer „multikulturellen Gesellschaft“ und die Realität eines wachsenden religiös-weltanschaulichen Pluralismus für die „christliche Selbsteinschätzung“ im Horizont der biblischen, christlichen Heils- und Frohbotschaft sehr ernst zu nehmen. Dies ist zunächst für den universalen christlichen Wahrheitsanspruch eine drängende Herausforderung: Wie kann denn überhaupt eine Theologie der nichtchristlichen Religionen vor dem Übergang einer innerchristlichen Systematisierung bewahrt werden? Wie wirkt sich der permanente Auflösungsprozeß der eurozentrischen Denkweise und der westlich-christlichen Denkart durch die west-östliche Begegnung der Kulturen einschließlich ihres vielfältigen religiösen Erbes für eine Neubestimmung und Neubeziehung zwischen Mission/Evangelisation/Dialog etc. aus? Der Verfasser versucht in offener Weise und frei-

mütiger Anerkennung die außerchristlichen Heilswege (vgl. Ökumenismuskonkordat) einzubringen, ohne daß die eigene christozentrische Glaubensbasis dadurch abgeschwächt wird. Mit großer Einfühlungskraft und aus Glaubensverantwortung heraus tritt er für diese neue größere „ökumenische Perspektive“ ein. Seine fruchtbaren Ansätze für eine Theologie der Religionen verlangen aber dringend ein Pluralitätsverständnis und eine größere Kenntnis des Formenreichtums der Religionen, die für weitere intensivere Begegnungen noch ausstehen. Nicht zuletzt haben die Religionen eine unübersehbare Verantwortung für den Frieden in der Welt. Inwieweit die Religionen, und H. Waldenfels bezieht hier sogar die neoreligiösen Bewegungen mit ein, mit ihrem religiösen Wahrheitsanspruch, ihrem Friedensverständnis und mit ihrer Erlösungsbotschaft glaubwürdig bleiben, wird auch davon abhängen, ob sie den vielfältigen Bedrohungen dieser Welt hilfreich zu widerstehen vermögen.

Der Verfasser sieht seine Erfahrungen als eine Quersumme von theologischen Versuchen, die das religiöse Ambiente etwas ausleuchten sollen. Sie sind eine wertvolle Erstinformation, zumal durch ein übersichtliches Register (Abkürzungen, Personen, Sache, Quellen) eine leichte und zugängliche Handhabung gewährleistet wird.

Georg Schütz

Walter J. Hollenweger, Geist und Materie. Interkulturelle Theologie 3. Chr. Kaiser Verlag, München 1988. 415 Seiten. Kt. DM 38,-.

Nach den beiden ersten Bänden seiner „Interkulturellen Theologie“ – („Erfahrungen der Leibhaftigkeit“, „Umgang mit Mythen“) – macht Walter

J. Hollenweger auch im dritten Band Ernst mit dem universalen Auftrag des Evangeliums. Er leistet Einübungshilfe zur Erlebnis- und Gesprächsfähigkeit, die heute angesichts der engen Berührungen verschiedener Kulturen und Religionen überall auf der Welt notwendiger denn je ist. Gerade die ökumenischen Bemühungen der Kirchen untereinander und der Kirchen im Gespräch mit den nichtchristlichen Religionen, die soziokulturellen Verständigungen zwischen farbigen und weißen, ländlichen und städtischen, männlichen und weiblichen Kulturen machen Theologie heute nur noch in einem interkulturellen Entwurf denkbar. Aus dieser Überzeugung ist auch das neue Buch Hollenwegers geschrieben.

In fünf Abschnitten geht der Verfasser den Beziehungsgeflechten von Geist und Leib, Geist und Geister, Geist und Religion, Geist und Materie, Geist und Kirche nach. Dabei zeigt er sich nicht nur vertraut mit der verästelten Geschichte des europäischen und amerikanischen Christentums, sondern auch mit Geschichte und Gegenwart der großen außerchristlichen Religionen: Hinduismus, Buddhismus, Islam. Wie immer bei Hollenweger wird anschaulich und geistvoll erzählt und berichtet, gerade auch wo es um Grenzfragen zwischen Theologie, Psychologie, Parapsychologie, Medizin und Religionswissenschaften geht.

Dieses Buch zeigt, wieviel ein Theologe lernen kann, wenn er seine europäischen Denkkategorien in die Weite eines universalen Denkens öffnet und dabei Erfahrungen begegnet, die der Geist weit über die abendländische Theologie hinaus Menschen verschiedener Länder und Kulturen mit Gott hat machen lassen. Hollenwegers Geistlehre zeigt im Vergleich mit anderen Pneumatologien,

wie groß der Nachholbedarf heute ist hinsichtlich solcher Themen wie Heilung durch Gebet, Parapsychologie, Verhältnis Islam – Judentum – Christentum, Civil Religion, Patriotismus, Reinkarnation, Theologie und Technik u. a. m.

Wenn die europäischen Theologen dieses Buch gründlich lesen, haben sie einen leichten Zugang zu den ökumenischen Problemen, die uns heute schon, spätestens aber morgen, beschäftigen müssen – wenn wir denn die Welt mit offenen Augen sehen, mit Vernunft begreifen und mit Beherztheit verändern wollen. Ein Buch, das gebraucht wurde und gebraucht wird!

Bernd Jaspert

Zwischenbilanz. Evangelikale unterwegs zum Jahr 2000. Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Evangelischen Allianz von Ulrich Betz, Theo Wendel und Hartmut Steeb. 248 Seiten, Stuttgart 1991 (Vertrieb: Geschäftsstelle der Deutschen Evangelischen Allianz).

Anlaß zur Herausgabe dieses Sammelbandes war der 65. Geburtstag von Fritz Laubach, der seit 1984 Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz war und der 1972 das programmatische Buch „Aufbruch der Evangelikalen“ geschrieben hat. Es ist sicher verdienstvoll, daß hier von 16 Autoren evangelikale Positionen in großer Breite auf den verschiedenen Gebieten des kirchlichen Lebens – von der Theologie über Mission und Evangelisation, Medienarbeit, Diakonie und Ethik bis hin zur Politik – dargestellt werden. Ferner wird ihr Wirken in der Vergangenheit und im Blick auf künftige Entwicklungen und Herausforderungen analysiert. Bei einer so großen Fülle bleiben – und das ist positiv zu würdi-